

Laibacher Zeitung.

N^o. 23.

Samstag am 28. Jänner

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. e. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. zu Ehrenkommissarien an der Domkirche zu Seckau, den Pfarrer, Dechant und Schuldistricts-Aufseher zu St. Lorenzen unter Knittelfeld, Paul Pongraz, und den Hauptpfarrer, Dechant und Schuldistricts-Aufseher zu Riegersburg, Georg Tengl, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat eine im Gremium der siebenbürgischen Finanz-Landesdirection erledigte Finanzrathstelle dem dortigen Finanzsecretär, Friedrich Bell, verliehen.

Das Handelsministerium hat die von der Handels- und Gewerbekammer in Linz für das Jahr 1854 vorgenommene Wiederwahl des Joseph Dierzer Ritter v. Traunthal zu ihrem Präsidenten, und des H. G. Pummerer zu ihrem Vicepräsidenten bestätigt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. IV. Stück, VI. Jahrgang 1854.

Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 12. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 15. December 1853, womit angeordnet wird, daß die durch das Gesetz vom 9. Februar und 2. August 1850 festgesetzte Gebühr von Dividenden oder Zinsen-Anweisungen (Coupons) und von Quittungen über Actien-Dividenden zu entrichten ist.

Nr. 12. Verordnung des Ministeriums des Innern vom 21. December 1853, in Betreff des Concurrenzmaßstabes zu den Landes-, Bezirks- und Gemeindefürsorge von den einer Vergütung unterliegenden Gewerken.

B.

Nr. 16—19. Inhaltsanzeige des unter den Nummern 268, 270, 271 und 272 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1853 enthaltenen Erlasse.

Laibach, am 28. Jänner 1854.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Am 25. Jänner 1854 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das III. Stück des Reichsgesetzblattes v. J. 1854 ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 14. Die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 13. Jänner 1854, betreffend Erleichterungen des Gränzverkehrs und Verkehrs mit leinemem Handgespinnste längs der Zoll-Linie gegen die Staaten des deutschen Zoll-Vereines.

Nr. 15. Die Verordnung der Ministerien der Finanzen und der Justiz vom 16. Jänner 1854, betreffend die bei Zoll-Gefälls-Übertretungen der Strafbemessung zu Grunde zu legenden Gebühren.

Nr. 16. Die Kundmachung des Finanz-Ministeriums vom 21. Jänner 1854, betreffend die probeweise Einführung der Einrichtungen des Zoll-Vereines bezüglich der Organisation der Zollämter und der Gränzwache im Freihafen-Gebiete von Triest und

dem umliegenden Gränzbezirke v. 1. Februar 1854 angefangen.

Wien, 24. Jänner 1854.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 25. Jänner. Berichte aus S. Petersburg vom 16. melden: Am 12. waren die Herren de Reizet aus Paris und Martiny aus London mit den Notificationsnoten über das Einlaufen der Schussflotten eingetroffen. Am 13. wurden die Noten gleichzeitig übergeben und noch am selben Tage faßt der erste Ministerrath Statt. Am 14. wurde der Beschluß gefaßt, vor einer definitiven Entscheidung einige Aufklärungen zu begehren; mittlerweile aber den Reichsrath einzuberufen, bei dem der Kaiser den Vorsitz führt. Am 16. hat der Kaiser diesen Beschluß genehmigt. Unter den Punkten, über welche Aufklärung gewünscht wird, ist auch jener, welche Stellung die Schussflotten einnehmen würden, wenn im schwarzen Meere russische Schiffe von türkischen angegriffen werden.

! Bukarester Berichte vom 19. d. M. melden, daß seit einigen Tagen Schneestürme eingetreten sind, die wieder jede größere Truppenbewegung, namentlich in südlicher Richtung sehr erschweren. Die Türken haben sonach das Lager bei Rustschuk wieder cassirt und die Mannschaft in die Festung gezogen. Gewöhnlich ist mit russischen Truppen förmlich überfüllt. Man erwartete in den letzten Tagen einen Angriff von Seite der Türken, der aber nicht erfolgt ist; bis jetzt sind nur ganz kleine Zusammenstöße, welche die Türken, die mittelst Barken fortwährend auf und nieder fahren, veranlassen, vorgefallen, bei denen es gewöhnlich nur einen oder zwei Bliesirte gegeben hat.

! Aus Krajova sind heute Berichte vom 21. hier, welche melden, daß die Russen die seit 10. d. M. unterbrochen gewesenen Recognoscirungen wieder begonnen haben.

Am 18. ist eine starke Recognoscirungs-Abtheilung in der Nähe von Pom über die Donau gegangen und hat einzelne Kosakenabtheilungen an der Straße in der Richtung gegen Widdin abgeschickt; was zu dem irrigen Gerüchte Veranlassung gab, die Russen wären über die Donau gegangen, um Widdin anzugreifen. Die Recognoscirungs-Abtheilung war aber am 18. Abends am jenseitigen Ufer, ohne ein Gefecht bestanden zu haben.

! Während von einer Seite behauptet wird, Cetate sei von den Russen besetzt, meldet man andererseits, es hätten sich die Türken nach der Affaire vom 6. dieses Dorfes bemächtigt. Ein Schreiben aus Orsova bringt nun die Aufklärung über diesen Widerspruch dahin, daß die wenigen Häuser des Dorfes Cetate am 6. in Brand geriethen, so daß die Einwohner in andern Dörfern Unterkunft suchen mußten, daß Dorf Cetate somit in diesem Augenblicke nicht existirt. Cetate war übrigens eines von jenen Dörfern, die sich an dem Bauernaufstande vom 12. Dec. betheiligt hatten.

! Ueber die Ursache der Expedition der Russen vom 12. d. M. an das türkische Ufer bei Galatz erfährt man durch ein Schreiben vom 15. Folgen-

des: In dem am türkischen Ufer gelegenen Kaffeehause und dessen drei Wirtschaftsgebäuden fanden türkische Espione regelmäßig Unterkunft. Das Kaffeehaus wurde deshalb schon einmal, n. z. am 6. Dec. im Anfrage des General Liders bombardirt. Am 8. Jänner wurden 2 türkische Espione in dem Augenblicke betreten, als sie einen dem Eigenthümer des genannten Kaffeehauses gehörenden Kahn besteigen wollten, um in die Herberge zu gelangen. Sie machten Aussagen, welche den Wirth und seine Leute im hohen Grade beschwerten, und trugen auch Documente bei sich, die ihre Angaben außer Zweifel setzten. Auf der Insel bei Galatz fand man 2 von den Türken angelegte Minen, die zerstört wurden.

! Aus Orsova wird vom 18. gemeldet, daß die Türken ihre Truppen, welche am 6. von Widdin nach Kalafat gezogen wurden, wieder dahin transferirt haben.

! Die „Neue preussische Zeitung“, von der es bekannt ist, daß sie russischer Seite stets gut unterrichtet wird, bringt heute folgende sehr interessante Erläuterung über das gestern von der „Destr. Corr.“ sowohl, wie von der „Preussischen Correspondenz“ angedeutete Verhalten Rußlands gegenüber dem Einlaufen der vereinigten Flotten in's schwarze Meer, so wie über die Weise, in der von Seiten der beiden Westmächte diese Thatsache dem russischen Cabinet notificirt ist:

„Wir haben schon in der vorigen Nummer mitgetheilt, daß die Gesandten von England und Frankreich in St. Petersburg Erklärungen abgegeben haben über das Einlaufen der englisch-französischen Flotte in's schwarze Meer. Die Erklärungen waren mehr friedlicher Natur und wiesen auf Neutralität der beiden Westmächte hin; sie wurden aber nur mündlich gegeben; und wie verlautet, nahmen die beiden Gesandten Anstand, der Aufforderung zu einer schriftlichen Aeußerung nachzukommen. Deshalb wird das Petersburger Cabinet eine authentische Declaration aus Paris und London abwarten, und die betreffenden russischen Gesandten, die Herren von Kisseleff und von Brunnow, sind dahin instruir worden, kategorisch zu fragen, wie man in Paris und London das Einlaufen der Flotte in's schwarze Meer angesehen wissen will. Sollte die Flottenbewegung wirklich mehr als ein neutraler Act sein, also eine Feindseligkeit gegen Rußland, so sind die beiden russischen Gesandten angewiesen worden, mit dem ganzen Personal jene Hauptstädte zu verlassen.“

„Wenn wir erwägen, daß in so gewichtiger Angelegenheit bisher nur mündliche Mittheilungen gemacht sind, so scheint uns dieß allerdings anzudeuten, daß England und Frankreich möglichst schonend haben verfahren wollen. Dieß wird auch der Grund sein, weshalb Rußland den Bruch noch nicht hat vollenden wollen, sondern auch seinerseits noch ein Schritt geschehen ist, um den Krieg wo möglich zu vermeiden.“

O e s t e r r e i c h .

* Wien, 25. Jänner. Die administrativ-gesellschaftliche Organisation des Herzogthums Kärnten.

Das Herzogthum Kärnten wird mit Ausnahme der Landeshauptstadt Klagenfurt, die unmittelbar der Landesregierung untersteht, in 28 folgende, aus 282 Gemeinden und einer Gesamtbevölkerung von

301.859 Seelen umfassende Bezirke eingetheilt, nämlich Klagenfurt (Umgebung), Ferlach, Kappel, Eberndorf, Völkermarkt, Bleiburg, St. Paul, Wolfsberg, Eberstein, St. Leonhardt, Althofen, Friesach, Gurk, St. Veit, Feldkirchen, Millstatt, Spittal, Gmünd, Oberveklach, Winklern, Greisenburg, Kötschach, Hermagor, Tarvis, Arnoldstein, Paternion, Villach und Rossek. Das Herzogthum Kärnten bildet den Sprengel des dem Oberlandesgerichte in Graz unterstehenden Landesgerichtes in Klagenfurt, wo zugleich ein städtisch delegirtes Bezirksgericht bestellt wird, welches mit dem dortigen Landesgerichte die Gerichtsbarkeit in der Stadt sowohl, als auch im Bezirke der Umgebung von Klagenfurt auszuüben hat. Im letztgenannten Bezirke wird ein Bezirksamt für die Geschäfte der politischen Verwaltung errichtet. In allen übrigen Bezirken des Landes besorgen die Bezirksämter die politische Verwaltung und die zuständige Gerichtsbarkeit. Als Untersuchungsgerichte über Verbrechen und Vergehen sind bestimmt: Das Landesgericht Klagenfurt für die Stadt Klagenfurt und Umgebung, sowie für die Bezirke Ferlach und Feldkirchen; das Bezirksamt in Völkermarkt für die Bezirke Völkermarkt, Eberndorf, Kappel, Bleiburg; das Bezirksamt in Wolfsberg für die Bezirke Wolfsberg, St. Paul, St. Leonhardt; das Bezirksamt in St. Veit für die Bezirke St. Veit, Eberstein, Althofen, Gurk; das Bezirksamt in Spittal für die Bezirke Spittal, Gmünd, Millstatt, Oberveklach, Greisenburg; das Bezirksamt in Villach für die Bezirke Villach, Tarvis, Arnoldstein, Paternion, Rossek und die Bezirksämter, Friesach, Winklern, Hermagor und Kötschach für die eigenen Bezirke.

* Durch die Herstellung der Telegraphenlinien zwischen Bregenz und der Schweizergränze bei Höchst, dann zwischen Feldkirch und der Schweizergränze bei Oberried ist neuerlich ein doppelter Anschluß der österreichischen an die schweizerischen Telegraphenlinien bewirkt worden. Diese Linien werden für die Staats- und Privat-Correspondenzen mit 1. Februar 1854 eröffnet.

— Die Verlängerung der Krakau-Lemberger Telegraphenlinie bis Czernowit wird bald in Angriff genommen werden.

— Aus Licia theilt die „Prager Ztg.“ die erfreuliche Wahrnehmung mit, daß die Idee der Gründung von Krippenanstalten in mehreren Gemeinden des Kreises mit Vorliebe erfaßt worden ist. So trat in Josephstadt bereits am 1. Jänner eine solche Anstalt ins Leben, und in Jaromer werden Vorbereitungen zur Einführung des wohlthätigen Instituts getroffen. In Trautenua wurde ein Fond zur Errichtung einer Krippe gebildet, dort, wie in Turnau, wo zu gleichem Zweck ein Fond gegründet ward, kann man in nächster Zukunft dem Inslebentreten von Krippenanstalten entgegensehen. In Königgrätz werden hoffentlich noch im Laufe dieses Jahres die Localitäten für eine Krippenanstalt in dem im Bau begriffenen Gemeindehause ausgemittelt werden. Endlich ist auch in den Städten Pödebrad und Sadka die Errichtung von derlei Anstalten zugesichert.

— Männer, die Sachkenntniß besitzen, sind der Ansicht, daß Preußen an dem Jadegebiete zur Errichtung eines Kriegshafens keine gute Acquisition gemacht habe. Der Meerbusen, „die Jade“, soll freilich auf der Karte sehr verlockend daliegen, aber durchaus nicht zu einem Kriegshafen geeignet sein, da er viel zu flach ist. Wenn er auch durch Aufwendung großer Summen ausgetieft werden kann, so wird ein Fahrwasser von der See in den Meerbusen durch Kunst nicht herzustellen sein. Vor demselben liegen nämlich meilenweit die sogenannten Watten, die mit jeder Ebbe fast trocken laufen, und wo sogar für kleine Röhre das Fahrwasser mit Besen ausgesteckt ist. Würde aber Preußen den Versuch machen wollen, auf offener See ein Fahrwasser zu baggern und mindestens 20 Fuß Sand wegbringen lassen, so würde die hohle See bei Nordweststürmen in einer einzigen Stunde die tiefe Rinne wieder zuspülen.

— In Oberdöbling wurde auf Veranstaltung des Herrn Dr. Wildner-Maitzstein bereits ein zweites Pferd geschlachtet, und dem Tierschutzverein zum Geschenk gemacht. Das ganze Fleisch — über vier

Centner — ist an einem Tage vollständig abgesetzt worden, und ein großer Theil der Nachfragenden konnte nicht befriedigt werden. Mit dem eingegangenen Gelde wird gleich wieder ein Pferd angeschafft und abgesetzt werden. Auch bemittelte Leute haben sich um das Fleisch beworben, und allgemein wird der Wohlgeschmack und die Kraft desselben gerühmt.

— Dem „Frankf. Journal“ wird aus Frankfurt vom 21. d. M. geschrieben: „Die französische Regierung scheint dem diplomatischen Verkehr mit der deutschen Bundesversammlung in letzter Zeit, dazu angeregt durch den kritischen Stand der orientalischen Frage, eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ihrer freundschaftlichen, als Begleitschreiben des Circulars vom 30. Dec. v. J. an den Bund gerichteten Note ist bereits Erwähnung gethan worden. Zu dieser hat sich, wie wir vernehmen, in letzter Zeit eine zweite vom 17. Jänner datirte Note gesellt. Dieselbe enthält, wie verlautet, die beruhigende Mittheilung, daß die französische Regierung aus ihr von Petersburg zugegangenen Nachrichten aufs Neue die Hoffnung schöpfen dürfe, daß die orientalische Frage, der gegenwärtigen Verwicklungen ungeachtet, noch eine erwünschte Lösung finden dürfte.“

— Aus Brüssel wird vom 20. d. geschrieben: „Vor einigen Tagen fand in Tournay bei dem Abbé De Haerne, Mitglied der Repräsentantenkammer, ein großes politisches Diner Statt, dem auch der Graf von Montalembert, einiger Maßen incognito, beizuohnte. Es war die wegen der Mission des Prinzen von Chimay zwischen dem Staatsoberhaupt und dem gegenwärtigen Ministerium bestehende Ministerialverschiedenheit fast ausschließlich der Gegenstand der Unterhaltung. Wie man uns berichtet, fand das Auftreten des Prinzen bei allen Anwesenden den allgemeinsten Beifall. Einem seiner Briefe zu Folge, dürfte er nur in dem Falle, daß seine Mission eine officielle würde, seine Demission als Abgeordneter einschicken. Da das Ministerium sich noch nicht förmlich erklärt habe, ob es bleiben würde, so sei er gezwungen, diese Eigenschaft noch zu behaupten, weil er vielleicht durch die Umstände berufen werden könnte, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen.“

Triest, 26. Jänner. Aus Rhodus vom 13. meldet man der „Triester Ztg.“, daß der Lloydampfer „Imperatore“ im dortigen Hafen in Folge eines heftigen Orkans in der größten Gefahr schwebte, aus der er durch das geschickte Manövern seines braven Capitäns Knippez gerettet wurde. Man kann die Gefahr ermessen, wenn man hört, daß in der dortigen katholischen Kirche bereits Gebete für die Mannschaft und die Passagiere abgehalten wurden. Als die Rettung vollbracht war, hielten sammtliche fremde Consule in Rhodus zum Zeichen der Theilnahme die Flaggen auf.

— Das Telegraphenamt in Pola wurde am 17. d. dem Staats- und Privatverkehr eröffnet.

St. Pölten, 22. Jänner. Zum Baue des Kirchleins zu Neubaus in der St. Pöltner Diocese haben Se. Majestät der Kaiser Ferdinand die Summe von 4000 fl. C. M. allergnädigst zu spenden geruht.

Das Kirchlein wird vom Architekten Hrn. Hieser jun. in Wien gebaut.

Italien.

Bologna, 13. Jänner. Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof Dizzioni hat die hochwürdigen Pfarrer der Stadt und Diocese in einem Rundschreiben aufgefordert, von der Kanzel herab dahin zu wirken, daß Angesichts der allgemeinen Bestrebungen, die Noth der ärmeren Bevölkerung zu lindern, Einzelne derselben sich nicht zu Eideckungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung verleiten lassen mögen.

Schweiz.

Bern, 19. Jänner. Der Nationalrath ist mit 64 gegen 43 Stimmen auf das Universitätsgesetz eingetreten.

Der Ständerath behandelte am 16. in zweiter Berathung das Bern'sche Pressgesetz. Während Einige an dem früheren Beschluß festhalten, Andere

dem Nationalrath beitreten wollten, wurde bei der Abstimmung der Beschluß des Nationalrathes mit geringer Mehrheit in den wesentlichen Punkten gutgeheißen.

Am 19. hat der Ständerath die Freiburger Petitionen, welche Sicherung der Wahlfreiheit verlangen, ebenfalls abgewiesen. Drei Italiener, welche Spottlieder auf den französischen Kaiser verbreiteten, sind auf Anordnung des eidgenössischen Polizeidepartements gefangen hierher gebracht worden.

In der Neujahrsnacht ist dem eidgenössischen Commissär im Canton Tessin, Oberst Bourgeois, von der Bevölkerung ein förmliches Pörsat gebracht worden. Eine noch stärkere Demonstration war für den Dreikönigstag vorbereitet, wurde aber hintertrieben.

Bezüglich auf ein allgemein verbreitetes Gerücht, welches besagt, daß die königlich preussische Regierung auch den bisher in Bern weilenden Legations-Secretär abberufen habe, wird officiell bemerkt, daß in Betreff der königlich preussischen Gesandtschaftskanzlei eine Aenderung weder eingetreten sei, noch bevorstehe.

Niederlande.

Haag, 20. Jänner. Ein Blatt, welches als officid gilt, erklärt sich wiederholt gegen den Anschluß der Niederlande an die skandinavische Neutralitätsallianz. Als Grund für den Anschluß und für schnelle Maßnahmen zur kräftigen Behauptung der Neutralität war von den Verteidigern dieses Schrittes die Ungewißheit angeführt über das Princip, welches Großbritannien in Hinsicht auf die Rechte der neutralen Schifffahrt befolgen werde. Allein eben dieser Ungewißheit wegen, meint das ministerielle Blatt, erfordere die Klugheit Seitens der kleineren und schwächeren Staaten, daß sie, so lange ihre Rechte nicht nur nicht bedroht, sondern nicht im Geringsten einem Zweifel unterzogen werden, sich ganz still verhalten und nicht vielleicht Alles verderben, indem sie sich ungerufen in einen noch nicht angefangenen Streit mischen. Was die nordischen Staaten von ihrem Standpunkt und bei der Influenzierung von zwei entgegengesetzten Seiten vielleicht nicht vermeiden konnten — Niederland dürfe sich glücklich preisen, nicht dazu genöthigt zu sein; denn von dem Augenblicke an, wo es dem Rathe Derer, die einen Anschluß verlangen, nachgeben, würde es aufhören neutral zu sein.

Frankreich.

Paris, 20. Jänner. Der „Constitutionnel“ unterhält heute wieder seine Leser mit einem flammenden Artikel gegen Rußland, in welchem nicht nur alle Sünden aufgezählt werden, die seit Jahrhunderten Rußland gegen Europa begangen haben soll, sondern auch der Satz aufgestellt wird, daß es Rußland, wenn man es auf dem betretenen Wege nicht aufhielte, gelingen würde, seine Gränzen mit den französischen Gränzen in Verührung zu bringen.

„Es sei endlich einmal Zeit, schließt der „Const.“, daß Frankreich sich dieß ernstlich zu Gemüthe führe, denn es sei in allen seinen Lebensinteressen direct bedroht.“

Unter so schwierigen Verhältnissen könne nur die Ehre den zu befolgenden Pfad ihm vorzeichnen; aber diese spreche nicht allein; denn Frankreich habe die Interessen der Zukunft eben so gut, wie seine Traditionen der Vergangenheit zu vertheidigen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Jänner. „Times“ schreibt: Das Gerücht ging (in Constantinopel), die ganze russische Flotte sei aus Sebastopol ausgelaufen. Admiral Dundas hat beschlossen, seine Kriegsschiffe nicht zu zerstreuen, wie man früher beabsichtigt hatte; er ist daher mit seiner ganzen Schiffsmacht zugleich in See gegangen.

Die englisch-französische Besetzung des schwarzen Meeres, sagt „Times“, gleiche insofern dem russischen Pruthübergang im Juli, daß Rußland sie, je nachdem es will, als casus belli oder nicht nehmen könne. An sich sei zwar die Einfahrt ins schwarze Meer „kein Vertrags- oder Rechtsbruch, nicht einmal ein

Act von feindseliger Bedeutung"; aber die Mächte gehen einen Schritt weiter, und decken die türkischen Verstärkungs-Transporte nach Batum und Trebisond; ja sie haben den Admiralen die „Vollmacht“ gegeben, jedes russische Kriegs- oder Transportschiff nach Sebastopol zurückzuweisen.

In Folge eingelaufener Anzeigen, daß auf mehreren Privatwerften Kriegsschiffe für Rußland gebaut werden, hat Lord Palmerston in seiner Eigenschaft als Staatssecretär des Innern ein Circular an die Majors sämtlicher Städte an Tyne und Wear ergehen lassen, worin sie aufgefordert werden, Alles was ihnen über diese Sache bekannt ist, der Regierung mitzutheilen. Es hat sich nun herausgestellt, daß in Sunderland, der großen Schiffswerkstätte Englands, kein Fahrzeug für russische Rechnung auf den Werften liegt; dagegen meldet der Mayor von Lynemouth, es werden gegenwärtig in St. Peters zwei eiserne Schiffe gebaut, die allerdings von russischen Privatfirmen bestellt seien, die jedoch, wie man gute Gründe zu vermuten habe, einen Platz in der russischen Kriegsflotte einnehmen sollen. Die Maschinen für diese Fahrzeuge werden in den Etablissements von Stephenson und Comp. gebaut. Lord Palmerston wird nun das Weitere zu ermitteln haben.

Spanien.

Madrid, 16. Jänner. (Undep. Belge.) Gestern fand der erste Ministerrat nach der Königin Genesung Statt. In demselben scheint man definitiv über schon lange in Berathung gewesene Maßregeln, wie: die Auflösung des k. Rathes, des Senates, das neue Preßgesetz u. s. w., Beschlüsse gefaßt zu haben. Heute war nochmals das Conseil versammelt, und beriet diese Gegenstände zuletzt reiflich durch. Demgemäß erwartet man hier allgemein einen Staatsstreik. Die minder schwarz sehen, glauben mit einer Modification des Ministeriums durchzukommen. Die Opposition gegen die eben erwähnten Maßnahmen ist groß, aber nicht einig. Sie bereitet eine Protestation vor, kann aber nicht die nöthige Anzahl von Unterschriften aufreiben.

Serbien.

Der Erlass (German) des Sultans an den Fürsten Alexander Georgiewitsch von Serbien lautet wörtlich wie folgt:

„Dir, Alexander Bey, gegenwärtiger Fürst von Serbien, möge Deine Würde dauernd sein!

Ich befehle.

Ich habe jederzeit Vorsorge getragen für die beständige Aufrechterhaltung der Privilegien in Bezug auf die innere Administration Serbiens, der Walachei und der Moldau, Provinzen, welche integrierende Theile Meines Reiches sind.

Und obgleich in Folge des Krieges, welcher zwischen Meiner hohen Pforte und Rußland ausgebrochen ist, die Verträge zwischen den beiden Höfen aufgehoben sind (soient abrogés), so sind doch die Bemühungen Meiner hohen Pforte für die Erhaltung des Wohlstandes und der Ruhe der treuen Untertanen Meines Reiches eine sichere Bürgschaft für die Aufrechterhaltung derselben.

Uebrigens, wie die Erhaltung dieser Art Anordnungen eine Folge der feststehenden Prinzipien Meiner hohen Pforte ist, welche dieselben selbst vorgeschrieben hat, und da ihre Würde dabei intacte ist, so habe Ich die aufrichtige Absicht, stets die bestehenden Privilegien dieser drei Provinzen aufrecht zu halten, und fern davon, sie auch nur um den kleinsten Theil verkürzen zu wollen, werde Ich im Gegentheil stets Mir angelegen sein lassen, ihnen je nach den Umständen und nach ihrer Ergebenheit fernere Beweise Meines souverainen Wohlwollens zu geben.

Dieser hohe Befehl Meines kaiserlichen Divans ist daher erlassen, um öffentlich auszusprechen und Kund zu thun, daß es Mein fester Entschluß ist, so wie bisher, die bestehenden Privilegien Serbiens, welches ein Theil Meines Reiches ist, aufrecht zu erhalten.

Du wirst demnach sofort nach dem Empfange desselben Sorge tragen, daß dessen Inhalt in allen seinen Einzelheiten allen denjenigen zur Kenntniß

komme, die er angeht; Du wirst, wie Dein Posten und Deine Klugheit es erheischen, alle Sorgfalt anwenden, um das allseitige Wohl, die Ruhe und den Frieden der Untertanen Meiner hohen Pforte zu erhalten und Du wirst Dein Möglichstes thun, um alle die Punkte zur Ausführung zu bringen.“

Die „Preuß. Corr.“, welche das Actenstück enthält, bemerkt dazu, daß dasselbe bis zum 13. in Belgrad noch nicht eingetroffen war.

Griechenland.

Athen, 20. Jänner. Die Wahlen in der Deputirtenkammer sind nun nach verschiedenen Verzögerungen beendet. Einstimmig erwählter Präsident derselben ist der ministerielle Candidat Exminister Barboglu, Deputirter von Mantinea. Die Wahl der Vicepräsidenten und Secretäre ist ebenfalls im ministeriellen Sinne ausgefallen.

Er. Majestät hat den politisch Verurtheilten aus der Zeit des Aufstandes des Häuptlings Kriozotis in Euboea, die noch immer in der Türkei lebten, vollständige Amnestie ertheilt. Ausgenommen von dieser Gnade ist der Major Serbas. Kriozotis ist im vorigen Jahre im Exil in Smyrna gestorben.

Auch der Mönch Papoulaki mit seinen Genossen, der sich noch immer in den Gefängnissen von Rhion befand, ist durch königliche Gnade von jeder weiteren gerichtlichen Verfolgung befreit, demselben aber als Aufenthaltssort ein Kloster auf der Insel Santorin angewiesen worden.

Der Räuberchef Kalepouris mit 3 seiner Genossen ist an der türkischen Gränze von den Regierungstruppen getödtet worden.

Die Dinge an der Gränze von Epirus scheinen einen ernstern Charakter anzunehmen. Nach den letzten Nachrichten, welche von dort hieher gelangt sind, hat ein Zusammenstoß zwischen Türken und Christen stattgefunden, in welchem Kampfe 16 — 20 Mann gefallen sind. In Folge dieses Ereignisses haben sich 15 Familien auf griechisches Gebiet geflüchtet. Auch aus Constantinopel sind nach den letzten dortigen Ereignissen viele junge Leute in Athen angekommen. Zudem auch mehrere türkische Frauen, nicht unwahrscheinlich unfreiwillige Renegaten, wandeln durch die Straßen von Athen.

In Erwägung dieser Umstände hat sich die griechische Regierung veranlaßt gefunden, zwei Jägercompagnien und eine Artillerieabtheilung nach Karabassara, einer Garison hart an der Gränze, Arta gegenüber, zu entsenden. Ich erwähne dieses unbedeutenden Umstandes, um einer möglichen Entstellung oder Uebertreibung der Thatsache vorzuzukommen.

Die in Patras neu gegründete griechische Dampfschiffahrt-Gesellschaft soll bedeutende Fortschritte machen, und die „Minerva“ berichtet von 2000 Actien, die bereits genommen sind.

Der Getreidemangel wird auch uns in der letzten Zeit fühlbar. Der Preis des Brotes ist um das Doppelte gestiegen, und da nun die Bevölkerung wie in allen südlichen Ländern der Brotnahrung bei Weitem den Vorzug gibt, so ist der erhöhte Preis in allen Schichten fühlbar.

Seit zwei Monaten haben wir beinahe ununterbrochen Südwestwinde mit häufigem von Gewittern begleiteten Regen. (Triest. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 16. Jänner. Nach den amtlichen Erhebungen weiß man jetzt, daß in Sinope 4155 Mann umgekommen sind, bei 150 wurden von den Russen mitgeführt, gegen 450 gelangten gesund nach Constantinopel, über 300 waren schwer verwundet, wovon $\frac{1}{2}$ umkam, da ihnen bei der gräßlichen Verwundung die nöthige Hilfe durch viele Tage mangelte.

Der französische Hauptmann Marceaux, welcher den Capitän Monginot im Duell tödtete, verließ Constantinopel. Man erzählt sich, daß die im Hause des Verstorbenen gefundenen Briefe den deutlichsten Beweis liefern, daß sowohl von seiner Seite, als auch von der des Dr. Fouvel persönlicher Haß und Verfolgungssucht die Ursachen jener Correspondenz gewesen seien, welche die Abberufung Marceaux veranlaßte. Er soll sich schon hier bei der Legation ganz gerechtfertigt haben, auch sah man ihn durch 2 Tage frei in den Gassen mit dem Säbel an der Seite herumgehen.

Die Griechen trieben jüngst einen jungen Türken, der aus Neugierde in eine ihrer Kirchen in Galata trat, und naiver Weise Kastanien aß, mit gro-

ßem Lärm hinaus. Die Geschichte machte viel Aufsehen, beweist aber nur, wie gereizt die Befenner des orthodoxen Nicos sind, denn der Türke hatte gewiß nicht die Absicht, sie zu beleidigen.

Constantinopel, 16. Jänner. Die diplomatische Thätigkeit ruht in diesem Augenblicke, da die Antwort Rußlands auf die letzte Note der Pforte an die Großmächte abgewartet wird. Das „Journal de Constantinople“ erzählt von einem Besuche des österreichischen Internuntius bei dem neuen Marine-Minister Riza Pascha. Er war von den höheren Offizieren der hier stationirten kaiserlich österreichischen Dampfschiffe „Volta“ und „Custozza“ begleitet. Die türkischen Großen sind von jeder sehr empfänglich für Auszeichnungen von Seiten Oesterreichs, und jetzt mehr als jemals. Man versichert, daß selbst Omer Pascha sich sehr viel auf seine österr. Abstammung einbildet, und man hat von ihm die Worte gehört: „Ich werde nie meinen Degen gegen Oesterreich ziehen und ein Feind Oesterreichs wird nie mein Freund sein.“

Mit Spannung sieht man den Nachrichten aus St. Petersburg entgegen; sollte man dort auf die hiesigen Vorschläge nicht eingegangen sein, so ist unter den jetzigen Umständen keine Aussicht auf irgend eine Nachgiebigkeit der Pforte, da die Anwesenheit der englisch-französischen Flotte im schwarzen Meere die Niederlage von Sinope mehr als verewigt hat, und die am 14. durch ein Bulletin veröffentlichten Siegesberichte von der Donau die früheren Unfälle der türkischen Waffen in Asien in den Hintergrund stellen. Diese Unfälle nehmen einen zweifelhaften Charakter an, weil das Fort St. Nicolai (Schkeffert) von den Russen nicht wieder erobert wurde. Es scheint jedoch, daß das Gros der russischen Armee in Asien sich mehr bethätigt bewegt, vielleicht, um sich mit den Persern zu verbinden, und ein Gerücht will von der Eroberung der bedeutenden türkischen Gränzfestung Kars wissen.

Dieses Gerücht hat sich seit der vorgestern stattgehabten Rückkunft dreier türkischen und eben so vieler Dampfschiffe der engl.-französischen Flotte aus dem schwarzen Meere verbreitet. Bestimmtes ist darüber nicht zu erfahren. Gewiß ist dagegen, daß die engl.-französischen Flotte in Barum gewesen, wo die von den sie begleitenden türkischen 5 Dampfschiffe und Transportfahrzeugen geführte Mannschaft und Munition ausgeschifft wurde. Die Flotten haben sich von dort nach Varna begeben.

Unter den zurückgekommenen Dampfschiffen befindet sich auch der englische Dampfer „Vicomte“, welcher im Golf von Bargas einen Ankerplatz für die Flotten sondirt hatte, und die englische „Retribution“, welche in Sebastopol gewesen; letztere hat die Nachricht mitgebracht, daß der Hafen von Sebastopol ganz leer ist, indem sich die russische Flotte nach dem Hafen von Kassa in der Krim begeben hatte. Als Ursache dieser Veränderung wird angegeben, daß von Kassa aus die Seeverbindung zwischen dem europäischen und asiatischen Gebiete Rußlands erhalten werden kann, ohne daß die russischen Schiffe einen weiten Seeraum zu durchfahren hätten. Auf diese Weise wäre jedes Zusammentreffen mit anderen Kriegsschiffen vermieden.

Mit dem gestern aus Varna gekommenen Lloydboot erhielt man die Nachricht, daß bei dessen Abgang sich im dortigen Hafen eine französische Dampfschiffahrt befand. An der Befestigung von Varna wird fortwährend, trotz des Winters, mit großer Anstrengung gearbeitet. Zumeilen werden die Thore von Varna gesperrt, und durch Ausruf auf den Straßen die Bevölkerung zur Einfindung auf den Sammelplätzen aufgefordert, von wo sie in Abtheilungen nach den verschiedenen Bauplätzen gewiesen wird.

Amerika.

New-York, 7. Jänner. Von Aspinwall ist der Illinois mit einer californischen Goldladung von 1,208,498 Pfd. angekommen. Die Eisenbahn nach Gorgona ist fertig; von da haben die Reisenden 20 engl. Meilen bis nach Panama auf Maulthieren zureisulegen, und können somit die Ueberfahrt von einem Ocean zum andern in 12 Stunden zurücklegen. Die Arbeiten in Panama sind von 3600 Leuten rüstig in Angriff genommen worden. — Das Dampfschiff „San Francisco“, mit 800 Passagieren an Bord, war in sehr schadhaftem Zustande auf hoher See gesprochen worden, und die Regierung wird ihm Ausbesserungsschiffe entgeschicken. — Der zum größten Theil niedergebrannte Riesendampfer „The great Republic“ soll wieder aufgebracht werden. — Aus Havanna überaus glänzende Berichte über die Kaffee-, Zucker- und Tabaksernte.

Telegraphische Depesche

Berlin, 26. Jänner. Der kais. russische Generaladjutant Graf D'Loss wird von Petersburg hier erwartet, um sich, dem Vernehmen zu Folge, von hier nach Wien zu begeben.

Feuilleton.

Der Karst und die Adelsberger Höhlen.

Reisebild

vom geheimen Bergrath Professor Röggerath. *)

Es ist ein reicher, großartiger und prachtvoller landschaftlicher Anblick, welcher sich von der Höhe des Karstgebirges auf das vorliegende adriatische Meer darbietet. Gleich hinter Dutschina öffnet sich der wundervolle Gesichtskreis. In der Tiefe breitet sich der ausgeschweifte Meerbusen aus, eingefasst von schönen, lachenden und üppigen Gestaden und mehreren höheren Cap's, eines hinter dem andern bis nach Capo d'Istria, malerisch sich hervorhebend. Der Fernblick reicht fast bis nach Venedig; auf dem Meere zahlreiche Fahrzeuge jeder Größe und Bemastung, mit ihren Flaggen und Wimpeln in den National-Farben von vielerlei Staaten, stolz über das Element gebietend, nach allen Richtungen der Compagrose die Fluten durchschneidend. Näher dem Beschauer am vorderen Rande des weiten blauen Spiegelbeckens die große, von Wohlstand glänzende Handelsstadt Triest, mit hervorragenden Kirchen und prächtigen Gebäuden der mannigfaltigsten Art und dem von eingelaufenen Schiffen stattlich besetzten Hafen mit dem langen Arm des Molo, welcher weit in das Meer hinausreicht und dessen Ende handartig den Leuchthurm trägt. Die Ueberraschung vermindert sich nicht, wenn man die schlangenartig sich windende Landstraße von Dutschina hinab zur Stadt fährt, um das 1217 Fuß tiefer liegende Meeres-Ufer zu erreichen. Die herrlichsten Pflanzungen und Anlagen, Landhäuser und Villen in ausgezeichnete Schönheit der Lage und Ausstattung bekleiden die Abhänge des weiten Halbkreises, und um dem Gemälde gegen den entfernten Horizont den großartigsten Abschluss zu geben, erhebt sich rechts die Kette der hohen Alpen mit ihren vielgestaltigen, von Firnen und Gletschern weiß glänzenden Häuptern.

Ein größerer Contrast im Landschaftlichen wird nicht leicht anderwärts wieder zu finden sein, als derjenige, welcher jenes ausgezeichnet schöne Bild im Gegensatz zu demjenigen des öden felsigen, zerfissenen, mit Steinblöcken besäeten Karstes darbietet, auf dessen letzten südlichen Höhen jener unendliche Reichthum von Scenerie sich vor dem Auge entfaltet. Ich hatte das Glück, sie in aller Pracht, welche eine günstige Beleuchtung zu erzeugen im Stande ist, an einem schönen September-Morgen dieses Jahres zu genießen, und zwar gerade unter dem für den Eindruck so günstigen Umstande, daß ich so eben über den Karst gekommen war und denselben näher untersucht hatte, also in der frischen Erinnerung des größten Gegensatzes. Es war ein tief in die Seele greifender Anblick, der stets in meinem Gedächtnisse den erhabensten Eindruck zurücklassen wird.

Nicht aber ist es meine Absicht, wie es nach dieser Einleitung scheinen könnte, hier mit der Schilderung meiner Weiterreise zu unterhalten, meine sehr schöne Fahrt von Triest mit dem Dampfer, der in enger Zeitfrist von sechs Stunden die spiegelglatte Meeresfläche bis zum Hafen von Venedig durchschnitt, zu beschreiben, und noch weniger gedenke ich die alte Venetia selbst, die geschichtlich so denkwürdige und an großen ausgezeichneten architektonischen Monumenten, so wie an anderen bedeutenden Kunstwerken so reiche, unmittelbar aus dem Meere auftauchende Stadt durch das Wort zur Anschauung zu bringen, oder das eigenthümliche Leben in ihr darzustellen, welches seinen glanzvollen Culminationspunct in den schönen italienischen Abenden und Nächten auf dem riesigen Marcusplatz, umgeben von prachtvollen Palästen und namentlich im Angesichte der alten, feenhaft prächtig ausgestatteten, an morgenländische Bauart erinnernden Markuskirche und des köstlichen Dogen-Palastes, findet. Tausend Federn, die mehr dazu berufen waren, als die meinige, haben bereits

solche Beschreibungen in allen Sprachen geliefert. Mein Zweck ist allein, die merkwürdigen Eigenthümlichkeiten des als Gegensatz zu jenen Schönheiten bezeichneten Karstes hervorzuheben, welche solcher Art sind, daß sie nicht bloß den Naturforscher vom Fache, sondern auch Jeden interessieren müssen, der irgend Sinn für die Ergründung des Seins und Werdens merkwürdiger Naturerscheinungen besitzt.

Das Karstgebirge, welches das nördliche Ende des adriatischen Meeres begränzt, führt bekanntlich im Deutschen den Namen „Karst“; die anwohnenden Völker, Slaven und Italiener, nennen es, bloß mit geringen Abweichungen, eben so diese „il Carso“, die Slaven aber „Krašt“. Der griechische Nameakra, womit es von Strabo bezeichnet wird, scheint gleicher Abstammung zu sein. Ueber die Herkunft dieser Namen herrschen verschiedene Meinungen, daher ich es auch gern den Philologen überlassen mag, wenn es anders thutlich, in dieser Beziehung die Spreu von dem Weizen zu scheiden. Wie überhaupt die Namen von Gebirgsgegenden selten scharf bezeichnend sind, sondern bald für eine größere, bald für eine kleinere Ausdehnung des Gebietes gebraucht werden, so verhält es sich auch mit dem Karst. Im engeren und wohl im eigentlichen Sinne nennt man den öden, unwirthlichen Gebirgszug von zwölf Meilen Länge von dem Jonzo-Delta bis zu dem Fiumer Meerbusen (dem Quarnero) den Karst; Fiume liegt an seiner Südgränze mit Görz und Gradiska an seinem nördlichen Abhange. Der Küsten aber, über welchen die große Straße von Triest führt, nämlich die Strecke, welche Triest mit Laibach durch die im Bau befindliche Eisenbahn verbinden soll, deren Vollendung man in der Zeit von noch drei Jahren herbeizuführen glaubt, theilt diesen Gebirgszug ziemlich nach der Mitte. Die Slaven bezeichnen insbesondere den Theil dieser Strecke von Triest nach Adelsberg mit dem Namen „Gabel“. Im weiteren Sinne erhält das gleichartige Karstgebirge von Italien bis zur Save und auf der anderen Seite weit nach Dalmatien hin ebenfalls den Namen Karst, so daß man wohl meinen kann, derselbe diene allgemein zur Bezeichnung jener bestimmten natürlichen Beschaffenheit des Gebirges.

Ich hatte, von Wien kommend, von Laibach aus einen Abstecher nach Idria und seinem weltberühmten Quecksilberbergwerke gemacht, welches nach demjenigen von Almaden in Spanien die größte Quecksilber-Production in Europa liefert. Ich war nämlich, wie auch Bädiker in seinem vortrefflichen Reise-Handbuche den Weg zweckmäßig angibt, über die Krainer Alpenkette, welche indessen hier keine bedeutende Höhe mehr erreicht, von Oberlaibach aus nach der Bergstadt Idria gereist und auf die große Straße zurück nach Voitsch, endlich, diese verfolgend, zu dem gerade für meinen gegenwärtigen Zweck höchst wichtigen Marktflecken Adelsberg und dann quer über den Karst selbst, den ich schon auf jenem Wege zum Theil hatte kennen gelernt. So hatte ich Gelegenheit genug, das merkwürdige Gebirge in seinen hervorragenden Eigenthümlichkeiten aufzufassen.

(Fortsetzung folgt.)

Planeten u. Kometen zu Ende 1853.

Von Dr. A. M. Neff. *)

Werfen wir einen Rückblick auf das J. 1853, so sehen wir, daß die Kenntniß unseres Sonnensystems durch die Auffindung von vier Planeten und fünf Kometen bereichert wurde. Die Planeten erhielten die Namen Themis, Phocäa, Proserpina und Euterpe. Sie wurden entdeckt zu Neapel von Gasparis, zu Marseille von Chacornac, zu Bilk bei Düsseldorf von Luther und zu London von Hind. Sie gehören alle zu der Gruppe von Planeten, die in dem Raum zwischen den Bahnen des Mars und Jupiter die Sonne umkreisen.

Man kennt von dieser Gruppe jetzt 27 Körper, und es ist sehr wahrscheinlich, daß noch viele aufgefunden werden.

Folgendes Verzeichniß gibt die Jahreszahl der Entdeckung, so wie Namen und Wohnort des Entdeckers.

1. Ceres 1801, Januar 1. Piazzi in Palermo.
2. Pallas 1802, März 28. Olbers in Bremen.
3. Juno 1804, Sept. 1. Harding in Lilienthal bei Bremen.
4. Vesta 1807, März 29. Olbers in Bremen.
5. Asträa 1845, December 18. Hencke in Driesen in Holstein.
6. Hebe 1847, Juli 1. Hencke in Driesen in Holstein.
7. Iris 1847, August 13. Hind in London.
8. Flora 1847, October 18. Hind in London.
9. Metis 1848, April 26. Graham in Markree.
10. Hygieia 1849, April 12. Gasparis in Neapel.
11. Parthenope 1850, Mai 11. Gasparis in Neapel.
12. Victoria 1850, Sept. 13. Hind in London.
13. Egeria 1850, Nov. 2. Gasparis in Neapel.
14. Irene 1851 (Mai 19. Hind in London.
15. Eunomia 1851, Juli 29. Gasparis in Neapel.
16. Psyche 1852, März 17. Gasparis in Neapel.
17. Thetis 1852, April 17. Luther in Bilk bei Düsseldorf.
18. Melpomene 1852, Juni 24. Hind in London.
19. Fortuna 1852, August 22. Hind in London.
20. Massalia 1852 (Sept. 10. Gasparis in Neapel.
21. Lutetia 1852, Nov. 15. Goldschmidt in Paris.
22. Calliope 1852, Nov. 16. Hind in London.
23. Thalia 1852, Dec. 15. Hind in London.
24. Themis 1853, April 5. Gasparis in Neapel.
25. Phocäa 1853, April 6. Chacornac in Marseille.
26. Proserpina 1853, Mai 5. Luther in Bilk bei Düsseldorf.
27. Euterpe 1853, Nov. 8. Hind in London.

Die Bahnen dieser Körper sind auf eigenthümliche Weise unter einander verschlungen, doch scheint dieß keineswegs ganz geflos zu sein; es ist daher von großem Interesse, dieselben genauer zu verfolgen und noch weiter aufzusuchen, um das Geheiß ihrer Vertheilung auffindig zu machen.

Folgende Kometen wurden entdeckt:

- (März 6. Secchi in Rom.
Komet I. 1853 (März 8. Schweizer in Moskau.
(März 10. Hartwig in Leipzig.
Komet II. 18 3, April 4. Schweizer in Moskau.
Komet III. 1853, Juni 10. Klinkenfues in Göttingen.
Komet IV. 1853, Sept. 11. Bruhns in Berlin.
Komet V. 1853, Dec. 3. Klinkenfues in Göttingen.

Die Bahnen dieser Körper sind alle beiläufig bestimmt worden. Der interessanteste war offenbar der III., welcher am 19. August mit unbewaffnetem Auge gesehen werden konnte. Vermittelt des Fernrohrs wurde derselbe auch am Tage gesehen, und konnte selbst astronomisch beobachtet werden, was fast bei keinem früheren Kometen, den man bei Tage wahrnahm, der Fall war. Seine Umlaufzeit ließ sich nicht mit Sicherheit bestimmen, da man ihn nur während eines verhältnißmäßig sehr kleinen Stückes seiner Bahn verfolgen konnte, und der kleinste Fehler in der Beobachtung meist einen ganz außerordentlich großen Fehler in der Umlaufzeit zur Folge hat. So viel ist gewiß, daß die letztere nicht kleiner als 900 Jahre, aber wahrscheinlich bedeutend größer ist.

In diesem Jahrzehent wird ein großer Komet erwartet. Es erschien derselbe im Juni 1264, und erreichte den größten Glanz im August. Sein Schweif war so lang, daß er den vierten Theil des Himmels einnahm. Anfangs October wurde er zum letzten Male gesehen. Im vorigen Jahrhundert versuchten es mehrere Astronomen, aus den dürftigen Angaben eine Bahn zu bestimmen. Zu Ende Februar 1556, also 292 Jahre später, erschien ein Komet, der auch bald sehr hell wurde und im Monat April verschwand. Halley in England bestimmte die Elemente. Aus der Ähnlichkeit dieser Elemente mit denen des Kometen von 1264 schloß man, daß es derselbe Komet sei, der hiernach 1848 wiederkehren sollte. In den Jahren 1843 bis 1847 unternahm der Astronom Hind in London, alle Nachrichten über diesen Kometen zu sammeln. Er gelangte zum Resultat, nachdem er besonders auch die Einwirkungen der Planeten, namentlich des mächtigen Jupiters, in Rechnung gezogen, daß der Komet im August 1858 zurückkehren werde. Wegen der damaligen ungenauen Beobachtungen ist diese Angabe um 2 Jahre unsicher, so daß die Rückkehr auch 2 Jahre früher oder später erfolgen kann. Der Komet ist daher zwischen 1856 und 1860 zu erwarten.

*) Aus der „Triester Btg.“

*) Aus dem „Mannheimer Journal.“